Stimmen beschwören den Krieg

PREMIERE Die Stückentwicklung „Kanal" thematisiert mit theatralen Mitteln in intensiver Weise den Ukraine-Konflikt multiperspektivisch.

ERLANGEN - Man stochert im sprichwörtlichen Nebel. Im Nebel Büchenbachs. Da, wo der Europakanal verläuft, der in seinem weiteren Verlauf bis zum Schwarzen Meer fließt und also doch den Blick weiten könnte. Aber so, wie man sich schon allein im Arbeitsalltag uneins ist und sich in Ratlosigkeit verrennt, ist das halt auch draußen so, auf dem Kanal und erst recht in der Ukraine, wo ein Krieg tobt.

Anastasija Bräuniger und Linus Lutz (Konzept und Regie) stellen diesen Krieg ins Zentrum ihrer Stückentwicklung „Kanal", die jetzt Premiere im Theater in der Garage hatte. Das beginnt ganz plastisch mit zwei Arbeitskollegen (Alina Valerie Weinert und Johannes Rebers), die sich kabbeln, größtenteils über ihre Uneinigkeit darüber, was sie eigentlich tun. Sinnkrise im Büro, gepimpt auf ein höheres Level.

Der dramaturgische Absprung in die Kriegsthematik ist doch kräftiger gewollt als plausibel nachvollzogen, und die Richtung schwenkt: Jetzt stehen Bilder und Informationen im Mittelpunkt, Bilder und Infos über den und aus dem Krieg in der Ukraine. Auf die variablen Stellwände, mit denen flexibel Räume gebaut werden können, werden Bilder zerbombter Städte und Landschaften projeziert, Stimmen ertönen aus dem Off, bringen Ängste, Sorgen, Nöte, Gedanken näher, die Kriegs- wie die eigene Situation betreffend. Erlanger und Ukrainer Bürger sprechen, aber auch Oberbürgermeister Florian Janik und der Erlanger Städtepartnerschaftsbeauftragte Peter Steger. Persönliche Statements und Polit-Sprech in einem bezeichnenden Mix. Die Fahrt auf dem Kanal wird zur fiebrigen Phantasmagorie, Sein und Überlegung werden zu intensiven Momentaufnahmen einer Angst machenden Realität. So fahl der Einstieg ins Stück ist, so faszinierend multiperspektivisch ist der Fortgang. Geträumte Echtheit, wenn man so will.



Foto: Jochen Quast

Gespannte Ratlosigkeit: Die Schauspieler Alina Valerie Weinert und Johannes Rebers.

Aber Authentizität muss sein, besitzt eine ganz andere Bedeutungsebene als deutsches Überlegen: Im Video erzählt die junge ukrainische Schauspielerin Olena Spyrydonova von ihren unmittelbaren Erfahrungen und den Folgen des Krieges, den beiden deutschen Akteuren bleibt dazu nichts anderes übrig, als sich hinzusetzen, zu hören, zu sehen und zu schweigen.

Im Verbund der Bilder, der Dia- und Monologe und einer fantastischen Sound-Installation wird eine ungemein intensive Atmosphäre erzeugt, die lange nachhallt. Der Einbruch der Wirklichkeit in die Theaterwelt – sehr clever. **MANFRED KOCH**

INFO
Weitere Vorstellungen: 19. und 20. April, jeweils ab 20 Uhr (Karten unter Telefon 09131/862511 oder unter www.theater-erlangen.de).